

OVE: Weihevoll zum 20. Geburtstag

Für Sie (heraus-)gehört

Das Oberwalliser Vokalensemble (OVE) — heute ein recht grosser Chor — gedachte am vergangenen Samstagabend in der Kollegiumskirche Brig mit einem geistlichen und besinnlich-weihevollen Jubiläumskonzert unter der Leitung seines Gründers und Dirigenten Hansruedi Kämpfen seines zwanzigjährigen Bestehens. Es tat dies in Zusammenarbeit mit dem von Paul Locher geführten Kammerorchester Concertino und mit dem Organisten Mathias Clausen.

20 gute Jahre

Ohne hier die auf der Rückseite des Konzertplakats ausführlich ausgedruckte Ehrenliste der Auszeichnungen des OVE wiederholen zu wollen, darf man feststellen, dass das OVE einer der besten Chöre in unserer Walliser Musikszene ist und gerade dem Oberwallis in Sachen Chormusik Wesentliches geschenkt hat. Es waren dies 20 gute Jahre intensiven Arbeitens unter dem Dirigenten und Musikdirektor Hansruedi Kämpfen, der zwar nicht als Instrumentalist, wohl aber als Chordirigent mit Charisma mit mehreren Chören qualitativ gute Konzerte erarbeitete und das OVE auch zu eindrucklichen Erfolgen führte.

Vorbildlich

Das OVE strahlte auch am Jubiläumskonzert, das es bereits in Hérérence aufführte und am



Dirigent Hansruedi Kämpfen und sein mit dem Kulturpreis des Staates Wallis ausgezeichnetes Oberwalliser Vokalensemble begingen in der Kollegiumskirche Brig zu Recht das von einem reichen Beifall spendenden Publikum mitgefeierte 20-jährige Bestehen.

kommenden 28. November, 20 Uhr, im Berner Münster geben wird, jenes Niveau aus, das man bei ihm gewohnt ist. Es verfügt — vor allem im Frauenregister — über sehr schöne, auch ausgebildete und sichere Stimmen. Dies ermöglicht ihm, mehrhöri-

ge und vielstimmige Stücke auszuführen, die nicht jedem beliebigen Chor zugänglich sind. So gesehen, steht das OVE heute vorbildlich da. Hansruedi Kämpfen zeigt gerade mit ihm, wie auch Laien in Zusammenarbeit mit professionellen Musikern zu

weit tragenden Leistungen gefördert werden können. Die Arbeit mit zum Teil eigenen Vokalsolisten — in der Kollegiumskirche waren dies Bea Carlen, Adrienne Müller und Svetlana Wyer — und mit verschiedenen Choraufstellungen gibt den Kon-

zerten des OVE immer wieder Spannung, Frische und mehrdimensionale Hörerlebnisse. Dass man ganz allgemein mit «Herumlaufen» im Konzertraum natürlich auch des Guten zu viel tun kann, bleibt dabei freilich unbestritten.

Umfangreich

Das grosse Programm des Jubiläumskonzertes bewegte sich mit Werken von Schütz, Schein, Purcell, Mendelssohn, Rheinberger, Rachmaninow, Casals, Kverno, Sandström und Martin einmal im klassischen Bereich der OVE-Chorarbeit, dem Acappella-Gesang — er ein Massstab, an dem man einen Chor gerne misst. In den meisten der mehrstimmigen und auch mehrhörigen Werke konnte man die intonationssicheren Höhen des OVE-Soprans, die warme Expressivität des Alts, die zumeist unforcierte Tongebung der Tenöre und die sonoren Bässe geniessen. Wenn der Chor — unter anderem in Mendelssohns «Denn er hat . . .» und in Rheinbergers «Abendlied» — auch schon aufgeführte Stücke sang, so hat er doch beispielsweise mit der schweizerischen Erstaufführung eines der vier «Stabat Mater» von Josef Rheinberger Neues und Interessantes vermittelt. Rheinberger, der am 25. November 1901, also vor ziemlich genau 100 Jahren starb, verdient in der Tat mehr Beachtung als bisher. Sein «Stabat Mater» atmet

durchaus eigenen Stil. Das OVE liess sich in diesem Werk von dem durch Paul Locher geführten Kammerensemble Concertino und vom sehr diskret und einfühlsam spielenden Organisten Mathias Clausen begleiten. Das Concertino, ein beweglich und gepflegt agierender Klangkörper, spielte dann stehend in Elgars sehr interessanter, in e-Moll gehaltener «Serenade für Streichorchester», Opus 20, ein Werk, das vorzüglich in dieses geistliche Konzert passte. Die sehr oft in breitem Fluss strömende Serenaden-Musik unterstrich eindeutig die Abwendung dieses spätviktorianischen und zwischen Brahms und Richard Strauss stehenden Komponisten von der linearen Kontrapunktik. Das Ensemble Concertino spielte diesen Elgar mit prächtigen und spannungsreichen Steigerungen. Solche — und vor allem auch sehr gepflegte Schlüsse — bot auch das OVE. Seine dynamischen Ausformungen, seine durchwegs gute, natürlich noch zu steigernde Diktion, seine rhythmische Sicherheit und überhaupt die Interpretation der in verschiedenen Stilrichtungen liegenden Stücke, gaben diesem Jubiläumskonzert Kraft und Glanz. Dass bei diesem Jubiläumskonzertabend eine erhebliche Anzahl Sitzreihen im hinteren Bereich der Kollegiumskirche unbesetzt blieb, ist schade. Die Abwesenden haben einmal mehr das Nachsehen. **ag.**